



Bundesinstitut
für Bevölkerungsforschung



beforschen. informieren. beraten.

JAHRESBERICHT 2022

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) wurde 1973 mit Sitz in Wiesbaden gegründet, um Ursachen und Folgen des demografischen Wandels in Deutschland zu untersuchen. Neben der wissenschaftlichen Forschung sind die Beratung der Ministerien und der Wissenstransfer in die Öffentlichkeit wichtige Aufgaben des Instituts. Als Forschungseinrichtung des Bundes ist das Institut dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat unterstellt.

Zur Zeit arbeiten am BiB mehr als 70 Personen, darunter etwa 50 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Fachrichtungen. Geleitet wird das Institut von Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß.

JAHRESBERICHT 2022



VORWORT aus dem BMI

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2022 war geprägt vom russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, von Flucht und Vertreibung, in Deutschland aber auch von der großen gesamtgesellschaftlichen Leistung, die Schutzsuchenden aufzunehmen und ihnen Unterkunft und Unterstützung zukommen zu lassen. Daneben beschäftigten uns auch die vielfältigen Folgen der Corona-Pandemie sowie der demografische Wandel, durch den unsere Gesellschaft heterogener, älter und individueller wird. Gleichzeitig haben wir in 2022 den achtmilliardsten Menschen auf der Erde begrüßt.

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung hat uns auch in diesem Jahr 2022 hervorragend wissenschaftlich begleitet. In Anbetracht der genannten und vieler weiterer großer Herausforderungen hat es unseren Blick mit fundierten Daten und Analysen geschärft und somit einen wichtigen Beitrag für belastbares politisches Handeln geleistet. So hat das BiB mit hochaktuellen Befragungen wie der von 11.000 ukrainischen Geflüchteten differenziert und repräsentativ über die Schutzsuchenden und ihre Unterstützungsbedarfe informiert. Diese Studie und ihre Nachfolgebefragungen geben der Verwaltung und Politik in Bund, Ländern und Kommunen sowie der Wissenschaft Daten in die Hand, die helfen, diese hochdynamische Entwicklung besser bewerten zu können.

Daneben hat das BiB auch seine Forschung und Beratung zu den gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie fortgesetzt. Uns haben diese Erkenntnisse zur Intensivbettenauslastung, zu den Auswirkungen für Kinder und Jugendliche, zur Wohnortwahl, zum Homeoffice und weiteren Aspekten wesentlich dabei geholfen, der Pandemie nicht nur aus virologischer, sondern auch aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive zu begegnen. Und auch für unseren Umgang mit demografischen Megathemen wie dem globalen Bevölkerungszuwachs oder

dem demografischen Wandel in Deutschland liefert das BiB differenzierte Evidenz, die Substanz in die Debatten bringt. Die Broschüre des BiB „Demografischen Wandel neu entdecken“ aus dem Jahr 2022 ist dabei ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie eine gute Visualisierung komplexe Problemlagen nicht nur für die Politik, sondern für die Breite der Bevölkerung leicht nachvollziehbar macht.

Mit diesem Jahresbericht im neuen, übersichtlichen Format wirft das BiB einen Blick zurück auf die wichtigsten Beiträge, die es im Jahr 2022 zu gesellschaftlichen wie auch wissenschaftlichen Debatten geleistet hat. Unter der hervorragenden neuen Leitung von Frau Prof. Spieß und in freudiger Erwartung des 50. Jahrestags seines Bestehens im Jahr 2023 unterstreicht das BiB damit seine stetig wachsende Bedeutung.

Ich bin überzeugt, dass wir auch im nächsten halben Jahrhundert exzellenter Forschung, hochaktueller Politikberatung und verständlicher Öffentlichkeitsarbeit durch das BiB entgegenblicken dürfen.



Jörn Thießen

Leiter der Abteilung "Heimat, Zusammenhalt und Demokratie" am Bundesministerium des Innern und für Heimat

VORWORT der Direktorin

Liebe Leserinnen und Leser,

kürzer, prägnanter, multimedialer – das war der Anspruch bei der Gestaltung des Jahresberichts 2022. Kürzer sollte er werden, um veränderten Lesegewohnheiten Rechnung zu tragen und aus Gründen der Nachhaltigkeit gedrucktes Papier zu sparen. Prägnanter ist er geworden, indem wir die Zahl der Beiträge reduziert und gleichzeitig die bestimmenden Themen des Jahres deutlicher hervorgehoben haben. Multimedialität erhält der Bericht durch zahlreiche Links und QR-Codes, die zu vertiefenden Inhalten auf unseren Webseiten führen. Über allem stand dabei das Ziel, die Breite sämtlicher Forschungsthemen und aller Aktivitäten am BiB abzubilden – angefangen bei der Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen bis hin zu Politikberatung und der Öffentlichkeitsarbeit. Wir hoffen, dass wir diesem Anspruch gerecht geworden sind und freuen uns auf Ihre Rückmeldung – lassen Sie uns gerne wissen, wie das neue Format Ihnen gefällt.

Anders als in den Vorjahren verzichten wir an dieser Stelle auf die separate Vorstellung der einzelnen Forschungsbereiche. Bei vielen wichtigen Forschungsvorhaben arbeiten wir ohnehin über die Bereiche hinweg zusammen. Das hat bei einigen zentralen wissenschaftlichen Fragestellungen des vergangenen Jahres – die Folgen der Corona-Pandemie und die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine – zu Ergebnissen geführt, die Sie in diesem Bericht wiederfinden werden.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht wollen wir aber nicht nur eine kompakte Rückschau auf das vergangene Jahr bieten, sondern gleichzeitig auch einen Blick auf das Jubiläumsjahr 2023 werfen: Vor genau 50 Jahren, im Frühjahr 1973, wurde das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) per Erlass des früheren Bun-

desinnenministers Hans-Dietrich Genscher gegründet. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass, im Sommer einen größeren Festakt mit zahlreichen wissenschaftlichen Events zu veranstalten. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit dem ganzen Team das BiB in das nächste halbe Jahrhundert hinein begleiten zu dürfen und möchte auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf diesem Weg gerne mitnehmen. Bleiben Sie uns erhalten und tragen Sie unsere bevölkerungswissenschaftlichen Arbeiten weiter: Der demographische Wandel ist zu relevant, als dass wir ihn nicht breit diskutieren müssten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Direktorin des Bundesinstituts
für Bevölkerungsforschung (BiB)

PS: Wenn Sie kein ganzes Jahr auf den nächsten Jahresbericht warten wollen, dann möchte ich Ihnen an dieser Stelle den Newsletter des BiB ans Herz legen. Er informiert alle zwei Monate aktuell über laufende Projekte, Forschungsbefunde, Veranstaltungen etc. aus dem BiB und der Bevölkerungsforschung. Die Anmeldung erfolgt über  <https://www.bib.bund.de/newsletter>



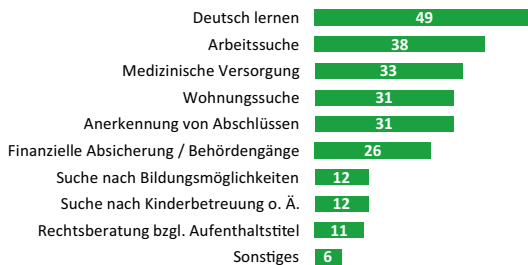
FLUCHT, ANKUNFT UND LEBEN GEFLÜCHTETE AUS DER UKRAINE

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und seine Folgen beeinflussten das politische Geschehen in Europa und Deutschland, ebenso die Forschungsaktivitäten des BiB. Schon wenige Wochen nach dem Überfall organisierte das Institut in Zusammenarbeit mit Population Europe und der Universität von Southampton einen internationalen Online-Workshop mit dem Titel „Bridges to Ukraine“, um mit ukrainischen Forschenden verschiedener Fachrichtungen in Austausch zu kommen. In einer ersten Analyse ging es um die Auswirkungen des Krieges auf die demografische Situation vor Ort und um die Folgen für die Fluchtmigration in andere europäische Staaten. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Frage, welche Unterstützung Forschende in der Ukraine benötigen und wie die wissenschaftliche Zusammenarbeit unter diesen erschwerten Bedingungen aufrechterhalten und mittelfristig sogar ausgebaut werden könnte.

Gleichzeitig begannen im Institut Überlegungen, wie die einsetzende Migration von ukrainischen Staatsbürgern nach Deutschland wissenschaftlich begleitet werden könnte. Die Zielvorgabe lautete, schnell belastbare Erkenntnisse über die Zuwandernden zu gewinnen. Um dieses Vorhaben umzusetzen, wurde eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarktforschung (IAB), dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) ins Leben gerufen. Herzstück dieser Kooperation war eine Befragung von mehr als 11.000 in Deutschland lebenden Geflüchteten, die auf Basis einer zufallsbasierten Stichprobe erhoben und zwischen August und Oktober 2022 durchgeführt wurde. Dadurch konnten wichtige Kenntnisse zu Herkunft, Wohnsituation, Bleibeabsichten, Qualifikation,

Familienstand, Gesundheit und Unterstützungsbedarfen der Menschen gewonnen werden.

Unterstützungsbedarfe ukrainischer Geflüchteter mit mindestens einem Unterstützungsbedarf
Anteile in %, Mehrfachnennungen möglich



Anmerkung: N = 10.591.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Erste Ergebnisse wurden zunächst dem Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales vorgestellt. In einer Bundespressekonferenz präsentierten die Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Institutionen die entstandene Kurzpublikation.

Die darin gemachten Befunde zeichnen ein differenziertes Bild der rund eine Million Menschen, die 2022 aus der Ukraine gekommen waren: Zum einen scheinen die Bedingungen für die Aufnahme der Menschen – es handelt sich zu 80 Prozent um Frauen, die Hälfte davon mit minderjährigen Kindern – in Deutschland relativ günstig zu sein, vor allem in Hinblick auf die Unterbringung in Wohnungen, die Teilnahme an Sprachkursen und die Betreuung der Kinder. Zum anderen stehen dem Barrieren gegenüber, die sich in fehlenden Sprachkenntnissen oder in Problemen durch getrennte Familienkonstellationen zeigen.

In der Befragung gibt etwa ein Drittel an, mehrere Jahre oder gar für immer in Deutschland bleiben zu wollen, während ein anderes Drittel zunächst bis zum Kriegsende abwarten will – mehr als jeder vierte Befragte zeigt sich hingegen noch unentschieden. Von Vorteil für die Integration in den Arbeitsmarkt ist die überdurchschnittlich hohe Bildung, denn 72 Prozent der Erwachsenen verfügen über einen Hochschulabschluss.

Viele Geflüchtete wünschen sich Hilfe bei der Suche nach einer passenden Arbeitsstelle. Auch beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der medizinischen Versorgung und bei der Wohnungssuche hoffen sie auf Unterstützung – in Anbetracht einer oftmals schnellen Entscheidung zur Flucht nachvollziehbar.

Dr. Andreas Ette, einer der beiden Projektleiter am BiB, zeigte sich erfreut über die schnell verfügbaren Ergebnisse und sah dies als beachtlichen Erfolg für alle am Projekt beteiligten Partner – und letztlich für die Wissenschaft im



Gesamten. Seine Schlussfolgerung: „Für die Forschung brauchen wir eine Survey-Infrastruktur, die kurzfristig auf unvorhergesehene gesellschaftliche Entwicklung reagieren kann.“ Insbesondere die Politik sei auf eine fundierte und schnell verfügbare Entscheidungsgrundlage angewiesen, um zielorientiert handeln zu können.

Im Jahr 2023 werden die Forschungs- und Beratungsaktivitäten am Institut zu dieser Thematik weiterlaufen: Im Januar folgt eine Online-Veranstaltung aus der Reihe „BiB informiert“ für die Beschäftigten der Bundesministerien, im Februar findet ein Hintergrundgespräch für Journalistinnen und Journalisten statt. Dazu erscheint dann auch eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse.



Im Interview:

Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spiess, Direktorin des BiB und Projektleiterin der Studie, stellt die Ergebnisse beim TV-Sender Deutsche Welle vor.



<https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/Gefuechtete-aus-der-Ukraine-in-Deutschland.html>



CORONA UND DIE FOLGEN

Gesundheitliche Langzeitschäden, verkürzte Erwerbsbiografien, neue Arbeitsplatzmodelle, veränderte Rollenverteilung in der Familie, vertane Bildungschancen – dies sind nur einige Stichpunkte, die sich aus demografischer Sicht mit den Folgen der Corona-Pandemie in Verbindung bringen lassen. Obwohl seit der massenhaften Verbreitung des Virus mittlerweile drei Jahre vergangen sind und die Pandemie überstanden zu sein scheint, werden viele gesellschaftliche Folgen jetzt erst sichtbar. Die Bevölkerungsforschung mit ihrem breiten wissenschaftlichen Spektrum kann und konnte bei der Bewältigung einen wichtigen Beitrag für die Politikberatung leisten.

Auf den Ausbruch des Virus hat das BiB schnell reagiert und schon im April 2020 die Folgen für die Gesellschaft in den wissenschaftlichen Fokus gesetzt. Für eines dieser frühen Corona-Projekte wurde das Institut mit dem angesehenen „HPC Innovation Excellence Award“ auf dem Gebiet des High-performance Computing (HPC)



ausgezeichnet. Der Preis würdigt eine Simulation, die das BiB mit dem Hochleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) implementiert hat: Die Simulation verwendet einen automatisierten Ansatz, welcher das intensivbettenrelevante Infektionsgeschehen in Deutschland erfasst und an die Bundesministerien weitergibt. „Zu Beginn der Pandemie stellte sich schnell heraus, dass die regionalen Intensivbettenkapazitäten bei der erfolgreichen Bewältigung der Pandemie eine wesentliche Rolle spie-



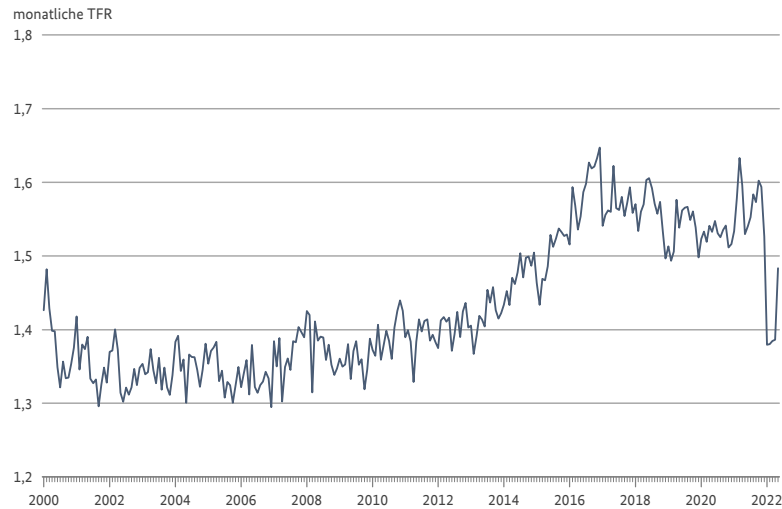
len werden“, sagt Dr. Sebastian Klüsener, Forschungsdirektor am BiB. Insofern benötigte die Bundesregierung geeignete Prognosemodelle, um einschätzen zu können, ob dem Gesundheitssystem in diesem Bereich Überlastungen drohen.

Seitdem wurden zahlreiche Projekte in allen Forschungsbereichen des Instituts durchgeführt, die mit interessanten Ergebnissen zur Corona-Pandemie aufwarten können: Ein bemerkenswerter Befund zeigt, dass während der Pandemie die Geburtenziffer in Deutschland kurzzeitig sehr stark zurückgegangen war. Eine andere Untersuchung stellt den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Schwere des Lockdowns und der Verbreitung von Depressionssymptomen bei Kindern und Jugendlichen her.

Im Forschungsbereich 2 aus dem Team von Dr. Nikola Sander entstanden zahlreiche Paper in Bezug auf Mobilität und Migration. Demnach hat das Corona-Virus zwischenzeitlich zu einer Abnahme der internationalen Zuwanderung geführt, während gleichzeitig mehr deutsche Staatsbürger aus dem Ausland nach Deutschland zurückgekehrt sind. Auf nationaler Ebene bewirkte die Pandemie, dass jüngere Menschen seltener umgezogen sind als vorher, was vor allem auf die verringerte Präsenzpflicht an den Hochschulen zurückzuführen war.



Dass die Pandemie zu regionalen Sterblichkeitsunterschieden beigetragen hat, die wiederum die Lebenserwartung erheblich beeinflusst haben, ist ein wesentlicher demografischer Befund im Bereich der Mortalitätsforschung. Vor allem in Ostdeutschland mit seiner durchschnittlich älteren Bevölkerung konnte diese Entwicklung belegt werden. Ein Blick in die weniger entwickelten Länder des südlichen Afrikas dokumentiert die negativen Auswirkungen auf das Bildungssystem, weil die Lockdowns der Schulen häufig zu einem vorzeitigen Abbruch der Ausbildung geführt haben, wovon insbesondere junge Frauen betroffen waren.

Monatliche Geburtenziffer (TFR) von 2000 bis 2022 (saisonbereinigt)

Eine virtuell durchgeführte Pressekonferenz unter dem Titel „Leben im Krisenmodus“ fasste die Situation von Familien in Deutschland während der letzten beiden Jahre zusammen. Dazu wurden erstmals Auswertungen aus dem FReDA-Survey verwendet, der auch Daten von rund 30.000 Menschen im Alter zwischen 18 und 49 Jahren beinhaltet. In seinem Statement stellte Prof. Dr. Martin Bujard die Beziehungsqualität und den Zusammenhalt in der Familie als entscheidende Faktoren in der Corona-Krise heraus: „Je positiver die familialen Beziehungen in der Partnerschaft und zu den Kindern, desto besser kamen Mütter und Väter durch die Pandemie.“ Prof. Dr. C. Katharina Spieß bezog sich bei ihrem Blick auf aktuelle Daten des Corona-COMPASS von Infratest dimap und

konnte trotz zunehmender Sorgen von einer gestiegenen Lebenszufriedenheit berichten. Allerdings kommt dabei im dritten Jahr der Pandemie den ökonomischen Verhältnissen eine entscheidende Rolle zu: „Eltern aus Haushalten mit niedriger Bildung und niedrigem Einkommen haben immer noch eine deutlich geringere Lebenszufriedenheit.“



www.bib.bund.de/corona



TAG DER 8 MILLIARDEN

Mit geschätzten 8 Milliarden leben gegenwärtig so viele Menschen auf der Erde wie niemals zuvor. Anlässlich des Überschreitens dieses markanten Zahlenwerts haben die Vereinten Nationen den 15. November 2022 zum „Tag der 8 Milliarden“ ausgerufen und eine Diskussion über die Probleme des globalen Bevölkerungswachstums angestoßen. Denn: Die Zahl der auf unserem Planeten lebenden Menschen wird nach neuesten Berechnungen bis 2080 weiter steigen. Allerdings zeichnet sich für das Wachstum eine verringerte Dynamik ab – erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen liegt das globale Bevölkerungswachstum bei weniger als einem Prozent pro Jahr. Zwar nimmt in den meisten Ländern die Zahl der Kinder pro Frau ab, in anderen Regionen ist sie aber immer noch sehr hoch. Wie sich die Weltbevölkerung weiter entwickeln wird, hängt wesentlich von der demografischen Situation in Subsahara-Afrika und in einigen Ländern Westasiens ab, in denen die Kinderzahl pro Frau weiterhin auf einem hohen Niveau liegt.

Der „Tag der 8 Milliarden“ bildete den geeigneten Rahmen, um in einem Expertengespräch die gegenwärtige Lage und die zukünftige Entwicklung der globalen Bevölkerung zu erörtern. Unter der Moderation von Prof. Dr. Thomas Büttner trafen sich Dr. Frank Swiaczny (BiB), Catherina Hinz (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung), die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Bärbel Kofler (Bundesministerium

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sowie Jan Kreutzberg (Deutsche Stiftung Weltbevölkerung) zum inhaltlichen Austausch in einem Online-Forum. Dabei wurde auch klar, wie fragil die Situation von bereits erreichten Fortschritten ist: Äußere Einflüsse wie bewaffnete Konflikte, der Klimawandel oder auch die Corona-Pandemie haben in vielen ärmeren Ländern den Zugang zu Gesundheitsversorgung oder zu Bildungseinrichtungen erschwert – mit fatalen Folgen gerade für junge Frauen und Mädchen.



In Anbetracht der weiter steigenden Weltbevölkerung sieht Dr. Frank Swiaczny den Schlüssel in der Nachhaltigkeit und im besseren Umgang mit verfügbaren Ressourcen. Ziel müsse es sein, die Lebensbedingungen zu

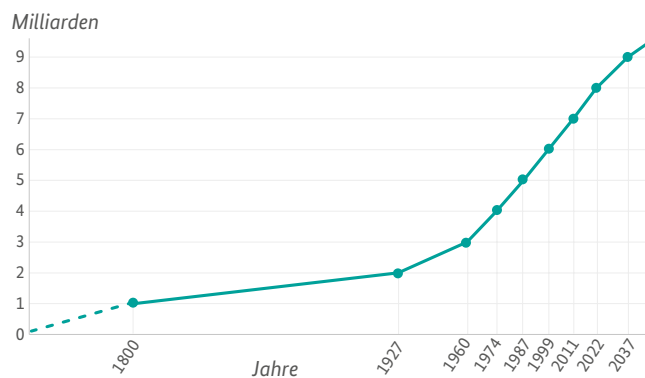
verbessern, ohne die Tragfähigkeitsgrenzen weiter zu überschreiten. Schon heute liege der ökologische Fußabdruck bei 1,7 Erden. „Nicht die Überbevölkerung ist das Problem, sondern der Überkonsum“, schlussfolgert der Experte für Weltbevölkerungsfragen.

Es bleibt also keine Zeit, um weiterzumachen wie bisher – schon 2037 rechnet die UN mit dem Überschreiten der nächsten Milliarde.



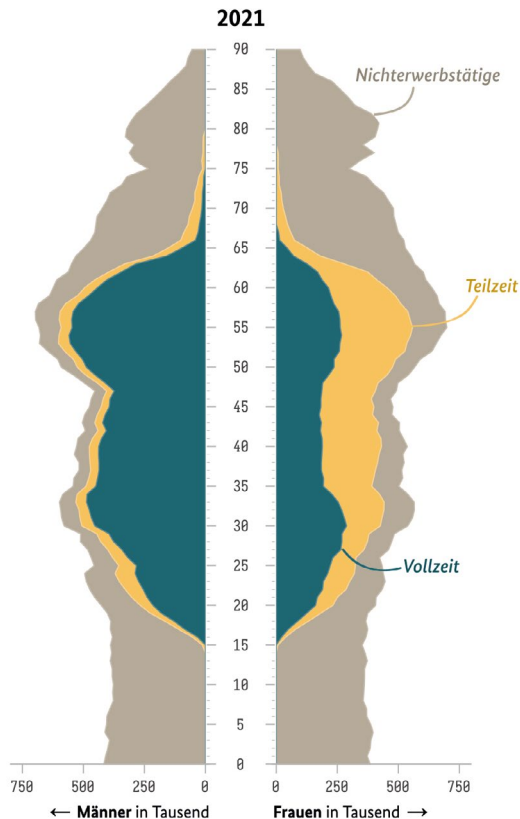
<https://www.bib.bund.de/DE/Presse/Mitteilungen/2022/2022-11-03-8-Milliarden-Menschen-8-Milliarden-Chancen.html>

Entwicklung der Weltbevölkerung nach Milliarden Grenzen



...DIE MIT DEN (BEVÖLKERUNGS-)PYRAMIDEN

Bevölkerung nach Erwerbsbeteiligung und Altersjahren



Generationen von Schülerinnen und Schülern haben mit ihr den Aufbau sowie die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in Deutschland zu verstehen gelernt: Die Rede ist von der „Bevölkerungspyramide“. Weil sie ihre einstige pyramidenähnliche Form längst verloren hat, ist sie zum Sinnbild des demografischen Wandels und letztlich zum Ausdruck einer sich dynamisch ändernden Gesellschaft geworden.

Ein Forscherteam aus dem BiB hat den hohen Bekanntheitsgrad der Pyramide und ihre leichte Verständlichkeit nun genutzt, um der einfachen Darstellung nach Alter und Geschlecht weitere soziodemografische Elemente hinzuzufügen. Mit der Integration von Daten zum Fami-

lienstand, zu Lebensformen oder zum Bildungsgrad entstehen somit völlig neue, mehrdimensionale Abbildungen mit hoher Aussagekraft. Sie ermöglichen eine tiefergehende Differenzierung als bei herkömmlichen Pyramiden und lassen Einblicke in verschiedene Lebensphasen zu. Der Werteabruf zu drei verschiedenen Zeitpunkten (1991, 2006, 2021) macht zudem die Übergänge während der letzten drei Jahrzehnte deutlich.

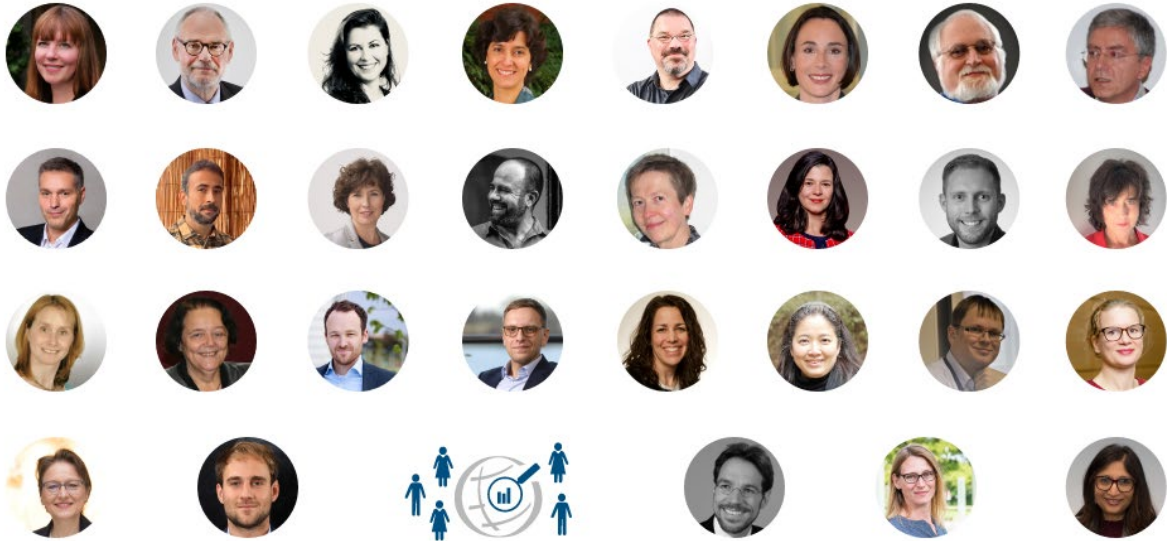
Die Ergebnisse dieses Projekts mündeten in eine Veröffentlichung mit 14 Pyramiden mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Diese Publikation wurde am 11. Juli im Rahmen einer virtuellen Pressekonferenz vorgestellt und rief ein breites Medienecho hervor. Um die Verbreitung dieser neuartigen Darstellung auch in Wissenschaftskreisen zu erhöhen, wurde der dahinterliegende Code außerdem via GITHUB zur Verfügung gestellt. Die neuartige Interpretation der klassischen Bevölkerungspyramide soll auch in Zukunft verstärkt Anwendung finden, beispielsweise in Transferpublikationen.



<https://www.bib.bund.de/Publikation/2022/Demografischen-Wandel-neu-entdecken.html>



VERNETZUNG



Das BiB-Fellow-Programm geht an den Start

Herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zu würdigen, ist das Ziel des neu gestarteten BiB-Fellow-Programms. In der ersten Runde wurden 29 Forscherinnen und Forscher ernannt, wobei sich das breite Themenspektrum des BiB auch in den vielseitigen akademischen Hintergründen der Fellows widerspiegelt. Das Programm beabsichtigt, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Bundesinstituts und BiB-Fellows, etwa im Rahmen von gemeinsamen Projekten, Publikationen und Veranstaltungen, zu stärken.



<https://www.bib.bund.de/DE/Aktuelles/2022/2022-02-15-Neue-Initiative-des-BiB-wuerdigt-Forschungsarbeit.html>

Erstes BiB-Alumni-Treffen

Unter dem Motto “Get in touch, stay connected and be involved” trafen sich am 21. November 2022 aktuelle sowie ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BiB zur Auftaktveranstaltung des neu gegründeten

Alumni-Netzwerkes. In Kleingruppen wurde über Wünsche und Erwartungen an das Netzwerk diskutiert. Zukünftig sollen die Alumni (wieder) stärker in das BiB einbezogen werden: Sie werden beispielsweise zu Veranstaltungen eingeladen, außerdem finden regelmäßige Alumni-Treffen statt.

Beratung für die Politik

Die Beratung der Bundesregierung und der Bundesministerien in Bevölkerungsfragen ist eine der zentralen Aufgaben des Instituts. Im direkten Austausch mit den Ressorts haben die drei Forschungsbereiche verschiedene Präsentationen in den Ministerien gehalten, unter anderem im Bundesministerium des Innern und für Heimat, im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, im Bundesministerium für Digitales und Verkehr sowie im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Zur Durchführung umfassender Wissenschaftsprojekte sind staatliche Ressortforschungseinrichtungen auf Finanzierungsquellen jenseits des eigenen Haushalts angewiesen. Derartige Drittmittel spielen auch für das Bundesins-

DRITTMITTELPROJEKTE

titut für Bevölkerungsforschung (BiB) eine wichtige Rolle und bilden bei der Projektfinanzierung eine tragende Säule. Hier eine Auswahl der geförderten Projekte:

FReDA

„FReDA – Das familiendemografische Panel“ ist ein Datenerhebungsprogramm, das eine Infrastruktur für familiendemografische Forschungsdaten bereitstellt. Für dieses Projekt kooperiert das BiB mit dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der Universität zu Köln. Die Studie erhebt zweimal jährlich Daten zu partnerschaftlichen und familialen Lebenssituationen in Deutschland und befragt dazu jeweils etwa 30.000 Personen. Sie erfasst nicht nur die repräsentativ ausgewählten „Ankerpersonen“, sondern auch deren Partnerinnen und Partner, so dass dyadische Analysen möglich werden. Da FReDA auch mit dem GGS kooperiert, können die Daten teilweise mit etwa 20 anderen Ländern international vergleichend analysiert werden. Neben einer neuen Stichprobe wird in FReDA zudem die Stichprobe der Vorgängerstudie pairfam weiterbefragt. Für die Befragungen werden Online-Fragebögen eingesetzt, die auch am Smartphone ausgefüllt werden können. So wurden mit der ersten Erhebung mehr als 37.000 Befragte erreicht, an der zweiten Welle nahmen etwa 22.000 „Ankerpersonen“ sowie über 7.000 Partnerinnen und Partner teil. Die Daten sowie eine umfassende Dokumentation lassen sich über www.freda-panel.de beziehen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Soziologie, Psychologie, Ökonomie, der Surveymethodologie und der „Public Health“-Forschung bildet eine hervorragende Grundlage zur Bereitstellung von Daten für unterschiedliche Disziplinen und Forschungsinteressen sowie für die Politikberatung. Finanziert wird die Dateninfrastruktur bis 2024 durch das BMBF, danach soll eine dauerhafte Finanzierung durch das BMI etabliert werden. Am BiB haben Prof. Dr. Martin Bujard und Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß die Projektleitung.



Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Migrationsdynamiken & individuelle Konsequenzen

Aus dem Ukraine-Ergänzungshaushalt, den das Bundeskabinett im April 2022 beschlossen hat, erhielt das BiB umfangreiche Fördermittel. Diese finanzieren ein laufendes Forschungsprojekt, das sich mit den geflüchteten Menschen aus der Ukraine beschäftigt. Ziel ist es, fundierte Kenntnisse über die individuellen Konsequenzen der Flucht zu bekommen. Mehr zu diesem Projekt auf Seite 6 dieses Berichts.

Der Einfluss von räumlicher Mobilität auf die Lebensqualität

Ebenfalls zugesagt sind Finanzmittel für ein Projekt, welches das Zusammenspiel zwischen räumlicher Mobilität und Lebensqualität erforscht. Da individuelle Lebensverläufe in modernen Gesellschaften durch ein hohes Maß an räumlicher Mobilität geprägt werden, sollen Aspekte der subjektiven Lebensqualität stärker in den Fokus rücken. Diese Spezialisierung erlaubt Antworten auf die Fragen, wie Individuen mit räumlicher Mobilität zurechtkommen und wie sich die subjektive Lebensqualität in einer zunehmend mobilen Gesellschaft verändert. Für dieses Forschungsvorhaben wurden Finanzmittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben.

Generations & Gender Programme Preparatory Phase Project (GGP 5D)

Mit dem Ziel, das laufende GGP von einer Kooperation europäischer Forschungseinrichtungen zu einem „European Research Infrastructure Consortium (ERIC)“ weiterzuentwickeln, gibt es eine Förderzusage durch die Europäische Kommission (EC). Die Mittel verbessern auf lange Sicht das GGP als permanente Forschungsinfrastruktur (RI) durch Gründung einer eigenen Rechtspersönlichkeit. Ein wichtiger Schritt war hierbei die Aufnahme des GGP auf die ESFRI Roadmap im Jahr 2021.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Laß, Wooden:

Working from Home and Work – Family Conflict

Work, Employment and Society

<https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/09500170221082474>



Welcher Zusammenhang besteht zwischen Arbeit im Home-office und dem Konflikt zwischen Job und Familie bei Eltern? Die Modelle zeigen, dass mehr zuhause geleistete Arbeitsstunden weniger Konflikte erzeugen. Dies gilt aber nur für diejenigen, die den größten Teil ihrer Arbeitszeit zuhause verbringen. Für Mütter ist der Effekt stärker als für Väter.



McQuillan, Passet-Wittig, Greil, Bujard:

Is perceived inability to procreate associated with life satisfaction?

Reproductive Biomedicine & Society Online

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2405661821000307>

Die Studie liefert umfassende Einblicke in den Zusammenhang zwischen Fertilitätsproblemen und Lebenszufriedenheit. Mit Paneldaten wird für Frauen und Männer, die Fertilitätsprobleme wahrnehmen, gezeigt, dass sich diese negativ auf die Lebenszufriedenheit auswirken. Der Zusammenhang wird durch das Vorhandensein einer Partnerschaft moderiert.

Huebener:

The Effects of Education on Health: An Intergenerational Perspective

Journal of Human Resources

<http://jhr.uwpress.org/content/early/2022/11/01/jhr.0219-10060R2.abstract>



Der Artikel beschreibt kausale Effekte der elterlichen Bildung auf das Gesundheitsverhalten und die langfristige Gesundheit der Kinder. Er zeigt damit einen weiteren

Kanal für intergenerationale Effekte von Bildung auf. Demnach reduziert die Schulbildung der Mütter das Rauchen und das Übergewicht ihrer Kinder im Jugendalter. Die Auswirkungen halten bis ins Erwachsenenalter an.

Décieux:

Sequential On-Device Multitasking within Online Surveys

Sociological Methods & Research

<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/00491241221082593>



Bei Online-Surveys kommt es häufiger zu Multitasking der Befragten als bei anderen Befragungsmethoden; bisher sind die Auswirkungen auf die Datenqualität noch nicht hinreichend erforscht. Die vorliegende Studie zeigt, dass insbesondere sequentielles Multitasking

– das bei 25 % der Befragten auftritt – ein Problem darstellt. Es reduziert die Aufmerksamkeit für die Befragung und damit die Datenqualität.

Stawarz, Rosenbaum-Feldbrügge, Sander, Sulak, Knobloch:

The impact of the COVID-19 pandemic on internal migration in Germany

Population, Space and Place

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/psp.2566>



Wie hat sich die Binnenwanderung aufgrund der Covid-19-Pandemie verändert? Tatsächlich hat sich die Wanderungsintensität zwischen den Landkreisen um 5 % und zwischen den Bundesländern um 6 % reduziert. Am stärksten fiel der Rückgang bei Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren aus. Darunter sind auch viele, die aufgrund des Beginns einer Ausbildung oder eines Studiums von zu Hause ausgezogen wären und nun bei den Eltern wohnen bleiben.

Sauerberg, Canudas-Romo:

Comparing Cohort Survival in Good Health

Demography

<https://read.dukeupress.edu/demography/article/59/6/2013/319959/Comparing-Cohort-Survival-in-Good-Health-A>



Eine neue Methode ermöglicht den Vergleich von Geburtskohorten im Hinblick auf die Gesundheits- und Sterblichkeitsrisiken ihrer Mitglieder. Die Studie

zeigt, dass geschlechtsspezifische Unterschiede eher auf die erhöhte Sterblichkeit bei Männern als auf einen Gesundheitsvorteil von Frauen zurückzuführen sind.



Sauer, Kraus:
Personal Social Networks of Recent Refugees in Germany?

Journal of Immigrant & Refugee Studies

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/15562948.2021.2017096>

Im Fokus stehen persönliche Netzwerke von Menschen, die vor kurzem aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak nach Deutschland geflüchtet sind. Demnach haben Personen, die ohne ihre Familie in Deutschland leben, diversere Netzwerke als Personen, die mit Familie in Deutschland leben. Auch Gelegenheitsstrukturen wie der Arbeitsplatz oder Freizeitaktivitäten stehen in positivem Zusammenhang mit außerfamiliären sozialen Netzwerken.

Backhaus, Loichinger:
Female Labor Force Participation in Sub-Saharan Africa

Population and Development Review

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/padr.12492>



Der Artikel analysiert die Erwerbsbeteiligung von Frauen im südlichen Afrika aus demografischer Sicht. Demnach absolvieren die jüngsten Kohorten häufiger eine Ausbildung als ältere. In Verbindung mit der Demografie nähren gestiegene Bildungsinvestitionen Hoffnungen auf eine entstehende „demografische Dividende“. Wenn im Vergleich zur Gesamtbevölkerung die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter überproportional steigt, kann es zu einem Entwicklungsschub kommen.

Berkes, Peter, Spieß, Weinhardt:
Information Provision and Postgraduate Studies

Economica

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/ecca.12416>



Welche Bedeutung haben Informationen für den Übergang von einem Bachelor- in ein Masterstudium? Der Beitrag zeigt, dass Informationen über die Erträge eines Masterstudiums und auch dessen Kosten Effekte auf die Einschreibungsintentionen und das tatsächliche Einschreiben haben – allerdings primär bei männlichen Studierenden, die sich zu einer geringeren Wahrscheinlichkeit für ein Masterstudium entscheiden. Für weibliche Studierende zeigen sich keine Effekte.

Peters et al. (NAKO):
Framework and baseline examination of the German National Cohort (NAKO)

European Journal of Epidemiology

<https://link.springer.com/article/10.1007/s10654-022-00890-5>

Die Nationale Kohorte bietet eine zentrale Plattform für die künftige epidemiologische Forschung. Sie kann helfen, neue Strategien zur Prävention und Früherkennung chronischer Krankheiten zu entwickeln. Das Projekt erlaubt differenzierte Analysen zur Gesundheit von Menschen und ist auch ein Instrument für bevölkerungsbaasierte Längsschnittforschung. In diesem Beitrag wird das Konzept der Datenerhebung beschrieben, wobei auch auf die ärztlichen Untersuchungen der ersten Datenerhebung eingegangen wird.



Ludwig-Walz, Dannheim, Pfadenhauer, Fegert, Bujard:
Increase of depression among children and adolescents after the onset of the COVID-19 pandemic in Europe

Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health

<http://jhr.uwpress.org/content/early/2022/11/01/jhr.0219-10060R2.abstract>

Der Artikel vergleicht Depressionssymptome bei Kindern und Jugendlichen vor und während der COVID-19-Pandemie. Der beobachtete Anstieg von Symptomen steht in engem Zusammenhang mit Einschränkungen wie der Schließung von Schulen. Psychosoziale Dienste sind von großer Bedeutung für die öffentliche Gesundheit.



EINIGE FORSCHUNGSBEFUNDE



Wir forschen auch zum Thema Wohlbefinden und haben dabei herausgefunden, dass ...

... berufsbedingte Umzüge das Gesundheitsempfinden bei Hochgebildeten verbessern, bei Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss eher verschlechtern.

(Stawarz, Arránz Becker, Rüger, 2022)

... sich die neue Partnerschaft eines Elternteils auch dann auf das emotionale Wohlbefinden von Kindern auswirken kann, wenn die Partner getrennt voneinander wohnen.

(Kuhlemann, Krapf, 2022)

... berufstätige Partner von Diplomaten im Auswärtigen Dienst mehr Stress empfinden als Partner ohne Erwerbswunsch.

(Rosenbaum-Feldbrügge, Waibel, Fliege, Bellinger, Rüger, 2022)

... die Zufriedenheit mit dem Pendeln zur Arbeit das subjektive Wohlbefinden von Beschäftigten beeinflusst.

(Rüger, Hoherz, 2022)

... sich Eltern, die eine regelmäßige Kinderbetreuung durch Großeltern haben, wohler fühlen.

(Barschkett, Gambaro, Schäper, Spieß, Ziege, 2022)

Geschlechtergerechtigkeit ist uns ein wichtiges Anliegen. In unseren Forschungsarbeiten dazu haben wir festgestellt, dass ...

... sich während des Lockdowns von Betreuungseinrichtungen die Einstellung zur Erwerbsarbeit von Müttern vorübergehend traditionalisiert hat.

(Huebener, Pape, Danzer, Spieß, Siegel, Wagner, 2022)

... selbst Länder mit egalitären Vorstellungen anhaltende Herausforderungen haben, die Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen zu erhalten.

(Moreno-Mínguez, Romero-Balsas, Laß, 2022)

... mehr Arbeitsstunden zuhause mit weniger Konflikten zwischen Beruf und Familie einhergehen und Mütter vom Homeoffice mehr profitieren als Väter.

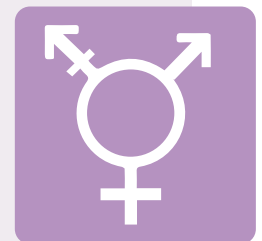
(Laß, Wooden, 2022)

... gezielte Bildungsinvestitionen die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Subsahara-Afrika verbessern und die Chancen für eine demografische Dividende erhöhen.

(Backhaus, Loichinger, 2022)

... die geschlechtsspezifische Ungleichheit in der Arbeitsteilung bei der Pflege zu Beginn der Pandemie teilweise zugenommen hat, aber noch in der Pandemie auf das Vorpandemieniveau zurückgekehrt ist.

(Jessen, Spieß, Waights, Wrohlich, 2022)





Wir haben wieder umfassend die Betreuungssituation von Kindern erforscht. Unsere Befunde konnten belegen, dass ...

... die Betreuung der Enkel durch die Großeltern im Osten Deutschlands geringer ist als im Westen. Dies liegt zum einen an der Erwerbstätigkeit der Großeltern, aber auch an der größeren räumlichen Entfernung zu den Enkelkindern.

(Barschkett, Gambaro, Schäper, Spieß, Ziege, 2022)

... viele Väter Elternzeit befürworten – sie aber aus persönlicher Überzeugung und aufgrund wahrgenommener fehlender Akzeptanz die Zahl ihrer Elternmonate reduzieren.

(Diabaté, Lück, Schiefer, 2022)

... Eltern eine zunehmende Kluft empfinden zwischen ihrer persönlichen Einstellung zur Kinderbetreuung und der vermuteten gesellschaftlichen Akzeptanz externer Kinderbetreuung.

(Beringer, Bujard, Diabaté, 2022)

... Kinder geflüchteter Menschen aus der Ukraine bereits häufig eine Kindertageseinrichtung besuchen – vor allem, wenn die Mütter erwerbstätig sind oder an einem Sprachkurs teilnehmen.

(Brücker, Ette et al., 2022)

Gesundheitliche Aspekte sind wesentliche Bestandteile der Bevölkerungsforschung. In unseren Arbeiten konnten wir zeigen, dass ...

... gute Bildung mit einer höheren Lebenserwartung einhergeht – sowohl für Individuen als auch auf Länderebene.

(Sauerberg, 2022)

... es ein stärkeres Einschreiten geben muss, um junge Erwachsene besser vor den durch Alkohol verursachten Gesundheitsschäden zu schützen.

(GBD 2020 Alcohol Collaborators, 2022)

... bei Menschen unter 25 Jahren die Zahl der Todesfälle durch Diabetes abgenommen hat und Potenzial für einen weiteren Rückgang besteht.

(GBD 2019 Diabetes Mortality Collaborator, 2022)

... die führenden Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika (BRICS) zunehmend die Nachfrage nach und das Angebot an medizinischen Gütern prägen.

(Jakovljevic, Lamnisos, Westerman, Chattu, Cerda, 2022)

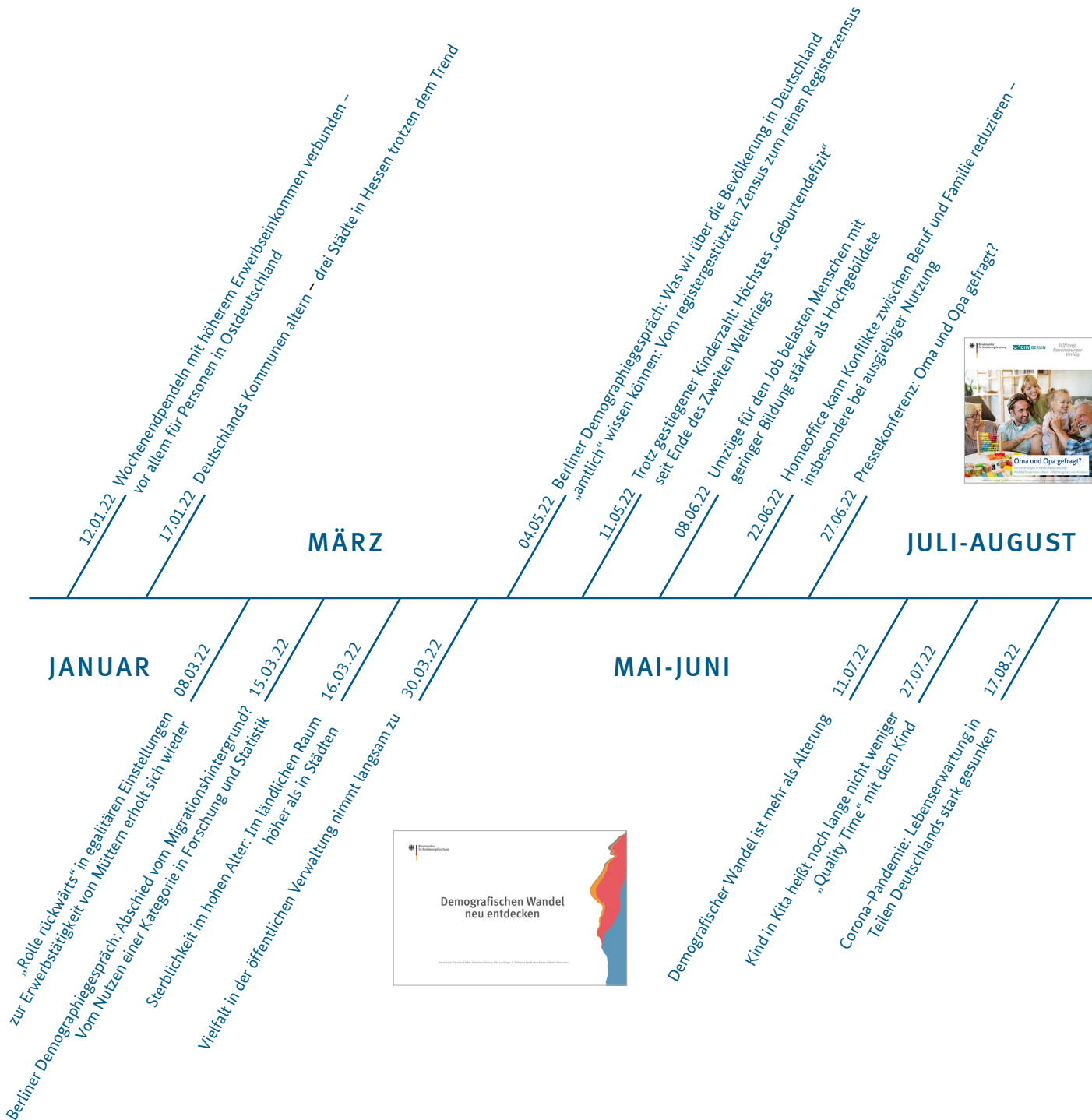
... 60- bis 79-Jährige in urbanen Gebieten einen deutlichen Sterbenachteil haben gegenüber der Bevölkerung auf dem Land, bei älteren Menschen ist es umgekehrt.

(Ebeling, Rau, Sander, Kibele, Klüsener, 2022)

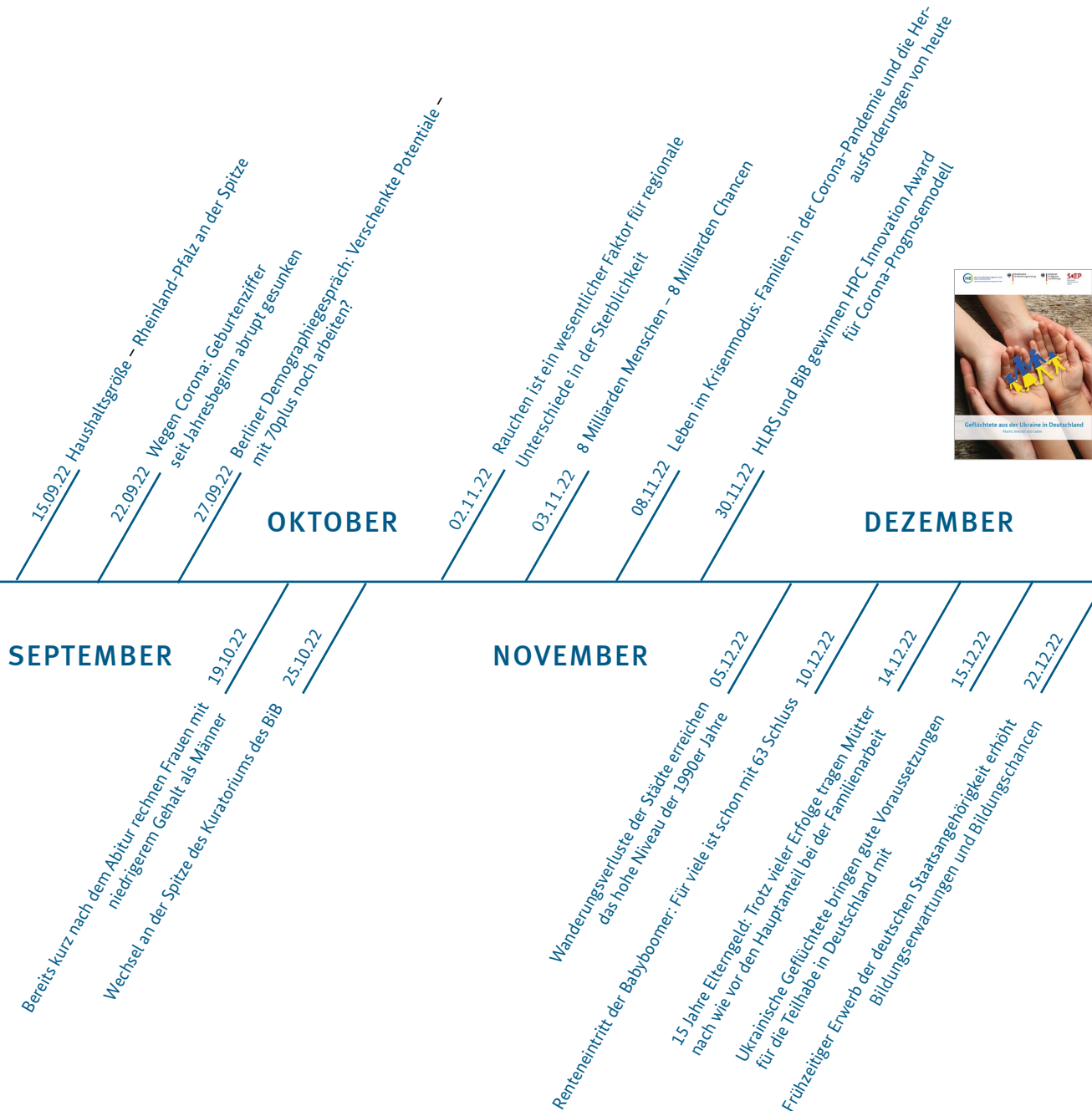


<https://www.bib.bund.de/DE/Publikationen/Uebersicht/Publikationsuebersicht.html>

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



DAS JAHR 2022 IM ÜBERBLICK





KURZBERICHTE AUS DEM BIB

Wechsel an der Spitze des Kuratoriums

Prof. Dr. Marcel Thum ist neuer Vorsitzender des Kuratoriums. Der 57-jährige Volkswirt lehrt an der Technischen Universität Dresden und ist Direktor der dortigen Niederlassung des ifo Instituts. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die politische Ökonomie, Finanzwissenschaften, der Arbeitsmarkt und die Demografie. Seine Expertise bringt er in zahlreichen Gremien und wissenschaftlichen Arbeitsgruppen ein, unter anderem im Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen. Die Wahl zum Kuratoriumsvorsitzenden hat er mit Freude angenommen: „Ich freue mich auf die kommende



Univ.-Prof. Dr. Marcel Thum ist neuer Vorsitzender des Kuratoriums.

Zusammenarbeit mit allen Beschäftigten. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, das Institut als Ressortforschungseinrichtung von hohem nationalen und internationalen Rang weiter voranzutreiben.“

Marcel Thum folgt in der neuen Position Frau Prof.in Dr. Ursula M. Staudinger nach, die nach zehn Jahren turnusgemäß aus dem Kuratorium ausscheidet.



<https://www.bib.bund.de/DE/Presse/Mitteilungen/2022/2022-10-25-Wechsel-an-der-Spitze-des-BiB-Kuratoriums.html>

Ombudsperson für forschungsethische Prinzipien

Im Oktober 2022 hat das BiB seine Richtlinie zur Gewährleistung guter wissenschaftlicher Praxis aktualisiert, die auch die Wahl einer Ombudsperson vorsieht. Mit ihrer Stimme haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut Nils Witte PhD zur Ombudsperson gewählt und zudem PD Dr. Heiko Rüger zu dessen Vertreter bestimmt. In Verdachtsfällen für wissenschaftliches Fehlverhalten dient die Ombudsperson als Ansprechpartner.

Preise und Auszeichnungen:

Im Juli erhielt Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß den Felix Büchel Award 2022 des DIW, der Personen für die herausragende Nutzung der SOEP-Daten in Lehre und Forschung auszeichnet. Für seine umfassende Forschungsaktivität zu kinderreichen Familien bekam Prof. Dr. Martin Bujard von der European Large Families Confederation (ELFAC) den Preis in der Kategorie „Personality“. Während der European Population Conference in Groningen (Niederlande) sicherten sich Almut Schumann und Dr. Detlev Lück für die Präsentation ihrer Studie „Better Ask Online when It Concerns Intimate Relationships? Differences between Modes of Data Collection“ einen EAPS-Poster Award.



NAKO Mortalitäts-Follow-Up geht in die dritte Förderphase

Nach dem erfolgreichen Abschluss der zweiten Förderphase im April 2023 wird die NAKO Gesundheitsstudie zunächst für weitere fünf Jahre fortgesetzt. Das Teilprojekt Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie wird in diesem Zeitraum erneut bei allen Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmern eine Vitalstatusprüfung und bei allen Verstorbenen eine Todesursachenermittlung vornehmen. Neben der Initiierung von zahlreichen Level-3-Projekten und weiteren innovativen wissenschaftlichen Fragestellungen ist auch eine Verstärkung der NAKO Gesundheitsstudie mit dieser Förderphase vorgesehen.



 <https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Alterung/Projekte/Mortalitaets-Follow-Up-der-NAKO-Gesundheitsstudie.html>

BiB Population Research Series

Renommiertere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland stellen in der BiB Population Research Series aktuelle Ergebnisse aus ihren Forschungsarbeiten vor. Im letzten Jahr sprachen am BiB Prof. Dr. Ariel Kalil (University of Chicago), Prof. Dr. Tobia Lakes (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Arthur Larry Greil (Alfred University, New York) und Prof. Irma Mooi-Reci (University of Melbourne).

Forschungsaktivitäten und Konferenzteilnahmen



An der Universität Zürich hat M. Sc. Elena Ziege das Graduiertenprogramm „Course Program for Doctoral Students in Economics of Education“ des Swiss Leading House VPET-ECON absolviert, während M. A. Samira Beringer die Stockholm University Demography Unit (SUDA)

besuchte und in einer Forschungsgruppe unter der Leitung von Gunnar Andersson arbeitete. Markus Dörflinger nahm

an der European Doctoral School of Demography der EAPS teil, die 2022 in Barcelona stattfand. Weitere Forschungsaufenthalte im Ausland absolvierten Dr. Andreas Genoni an der Duke University in Durham (North Carolina, USA) und am „nccr on the move“ an der Universität Neuchâtel (Schweiz) sowie Dr. Volker Cihlar am Research Centre on Aging der Sherbrooke University (Kanada). Dr. Inga Laß wurde vom Melbourne Institute of Applied Economic and Social Research zum Research Fellow ernannt.

Veranstaltungen im Berliner Büro

In der Reihe „Berliner Demografiegespräche“, die das BiB gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt organisiert, wurden drei viel diskutierte Themen in den Fokus genommen: • Verschenkte Potentiale – mit 70plus noch arbeiten? • Zensus 2022: Methodik, Ziele und Nutzen • Abschied vom Konzept „Migrationshintergrund“?



BiB-Podcast geht ins Ohr

Einen immer größeren Hörerkreis erreicht der BiB-Podcast. Er behandelt Themen aus der Forschung auf – im wahrsten Sinne des Wortes – unterhaltende Weise. Im Gespräch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern begleitet Moderatorin Dr. Katja Patzwaldt die Kommunikationsarbeit am Institut, setzt aber auch eigene Themen. Reinhören lohnt sich unter auf jeden Fall!



<https://www.bib.bund.de/DE/Service/Podcast/Podcast.html>

BIB IN ZAHLEN

Höhe des Haushalts

Das Institut verfügte 2022 über Haushaltsmittel in Höhe von **4,587 Millionen Euro**, das entspricht einer Aufstockung um 157.000 Euro gegenüber dem Vorjahr. Den größten Anteil mit 3,197 Millionen machten dabei Personalausgaben aus, auf Sachausgaben entfielen 0,668 Millionen Euro.

Social Media Follower

Der Twitter-Kanal @bib_bund hat gegenwärtig **1.587 Follower** und damit 361 mehr als im Vorjahr (+ 29,5 %). Er zwitschert regelmäßig neue wissenschaftliche Befunde, Pressemeldungen, Stellenausschreibungen, Veranstaltungen und Workshops. Von 261 abgesetzten Tweets war die Bilanz zu 15 Jahren Elterngeld am erfolgreichsten – er erreichte etwa 18.500 Impressionen, gefolgt vom neu aufgelegten Fellow-Programm (12.800).

 https://twitter.com/bib_bund

Anzahl der Presseerwähnungen

Das BiB wurde in **1.143 Medienbeiträgen** der 40 größten Tageszeitungen erwähnt und erreichte eine potenzielle Reichweite von 1,7 Milliarden Leserinnen und Lesern. Mit 74 Prozent dominierten Online- und Radiobeiträge die crossmediale Auswertung, aus Printquellen stammten 24 Prozent relevanter BiB-Nennungen. Die häufigste Berichterstattung erfolgte über die Onlinemedien der WELT (45), der ZEIT (39) und der SZ (33). Die weiteste Verbreitung erreichten die Pressemeldungen zur Debatte um das Renteneintrittsalter, zur Evaluation über 15 Jahre Elterngeld und zum Rückgang der Lebenserwartung durch Corona.

 <https://www.bib.bund.de/DE/Presse/Mitteilungen/Mitteilungen.html>

Zahl der Mitarbeitenden

Ende 2022 arbeiteten **74 Beschäftigte** am BiB – acht Personen mehr als ein Jahr zuvor. Die Belegschaft unterteilt sich in 45 Frauen und 29 Männer. Rund 45 Prozent aller Beschäftigten üben ihre Tätigkeit in Teilzeit aus. Des Weiteren sind am Institut gegenwärtig 14 Studierende als hilfswissenschaftliche Mitarbeitende angestellt.

 <https://www.bib.bund.de/DE/Institut/Mitarbeiter/mitarbeiter.html>

Wissenschaftliche Artikel

Im Berichtszeitraum veröffentlichten die Forschenden 85 wissenschaftliche Artikel. Diese verteilen sich auf 42 Beiträge in referierten Fachzeitschriften, 8 Sammelbandbeiträge bzw. Monografien, 20 nicht referierte Zeitschriftenartikel, 5 Transferpublikationen sowie weitere Veröffentlichungen, die begutachtet wurden.

 <https://www.bib.bund.de/DE/Publikationen/Uebersicht/Publikationsuebersicht.html>

Zahl der Downloads bei CPoS

Die Zahl der Downloads aller verfügbaren CPoS-Artikel erreichte 2022 einen neuen Höchststand und belief sich auf **135.854 Abrufe**. Im Vergleichszeitraum 2019 bis 2022 wurden folgende Publikationen am häufigsten heruntergeladen: „From Living Apart to Living Together: Do Children Born before the Current Partnership Matter?“ (van der Wiel, Mulder, de Valk); „Ravenstein Revisited: The Analysis of Migration, Then and Now“ (Rees, Lomax) sowie „Does Marriage Increase Couples' Life Satisfaction?“ (Gattig, Minkus).

 <https://www.comparativepopulationstudies.de>

■ IMPRESSUM

© 2023

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Friedrich-Ebert-Allee 4

65185 Wiesbaden

Direktorin: Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Telefon: 0611-752235

Telefax: 0611-753960

E-Mail: post@bib.bund.de

Internet: www.bib.bund.de

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung
- auch auszugsweise - bedürfen der
ausdrücklichen Genehmigung des
Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung

Redaktion:

Christian Fiedler

Layout und Lektorat:

Ulrike Brunner, Britta Müller

Druck:

Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes,
Wiesbaden

Erschienen im April 2023

urn:nbn:de:bib-jb-2023-014

Bildnachweis: Christian Fiedler/Peter-Paul Weiler (Titelseite), Peter-Paul Weiler (3, 5, 7, 8, 10, 14, 15, 20, 21), Claudia C. Bender/Fulmidas Medienagentur GmbH (4), BAMF (6), HLRS (8), Adobe-Stock (9), Fotolia - Anton Balazh (13), Dechant (20), Klaus Gigga (20).

